

Ein Notenschrank wandert ins Internet

DFG-Projekt zur Instrumentalmusik der Dresdner Hofkapelle an der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB)

von **KATRIN BEMMANN** und **STEFFEN VOSS**



Die Zeit der sächsisch-polnischen Union von 1697 bis 1763, auch als „Augusteisches Zeitalter“ bekannt, wurde zum Inbegriff der kulturellen Blüte Sachsens und gilt als glanzvollste Periode der Dresdner Musikgeschichte. Im Zentrum des Musiklebens stand die Hofkapelle, in welcher der Vivaldi-Schüler Johann Georg Pisendel zwischen 1712 und 1755 (ab 1728 als Konzertmeister) wirkte.

Der Bestand

Neben Oper und vokaler Kirchenmusik spielten im Repertoire der Kapelle auch Instrumentalwerke eine wichtige Rolle. Sie fanden in unterschiedlichster Stilistik und Besetzung bei Hofkonzerten ebenso wie zur festlichen Untermalung der Tafel und bei den katholischen Hofgottesdiensten Verwendung. Neben dem hier praktisch genutzten Notenmaterial trug Pisendel auch eine von eigenen Interessen geprägte, umfangreiche Privatbibliothek mit Instrumentalmusik zusammen (daher die große Menge an Violinsonaten und Violinkonzerten in der Sammlung), die nach seinem Tod 1755 zunächst von Königin Maria Josepha aufgekauft wurde. Etwa zehn Jahre später wurde der Gesamtbestand an Instrumentalnoten zusammengeführt, alphabetisch sortiert und in separaten Umschlägen minutiös beschriftet als Teil des

Kapellarchivs im sogenannten „Schrank No: II.“ in der Hofkirche abgelegt – um dort infolge der allgemein gewandelten musikalischen Interessen zunächst in Vergessenheit zu geraten.

Erst rund 100 Jahre später wurden die Werke wiederentdeckt und von Moritz Fürstenau, der zu dieser Zeit Kustos der Königlichen Privat-Musikaliensammlung und Flötist in der Hofkapelle war, mit neuen Signaturen versehen und in den Bestand der Königlichen Privat-Musikaliensammlung eingearbeitet. Mit der Übertragung dieser Sammlung an die Königliche Öffentliche Bibliothek im Jahr 1896 gingen die Noten schließlich an eine Vorgängerinstitution der SLUB über, in der sie etwa 30 Jahre später ihre jetzigen Signaturen erhielten.

Heute sind in der SLUB rund 1.750 Schrank-II-Manuskripte überliefert. Neben bekannten Meistern wie Antonio Vivaldi, Georg Friedrich Händel, Georg Philipp Telemann, Johann Friedrich Fasch und Johann Joachim Quantz finden sich auch zahlreiche Werke gänzlich unbekannter Komponisten sowie Anonyma. Namen wie Beyer, Bicaajo, Elmi, Gacia, Hien, Rieck und Thiell rufen selbst bei ausgewiesenen Fachleuten nur fragende Blicke und Schulterzucken hervor. Nach einem historischen Möbelstück, in dem all die Schätze geschlossen auf-

bewahrt werden, sucht man übrigens vergeblich. Der vermutlich sehr große alte Notenschrank aus der Hofkirche ist längst nicht mehr erhalten. Die Manuskripte sind einzeln nach der heutigen Signaturenordnung in den Gesamtbestand der historischen Musikalien eingegliedert.

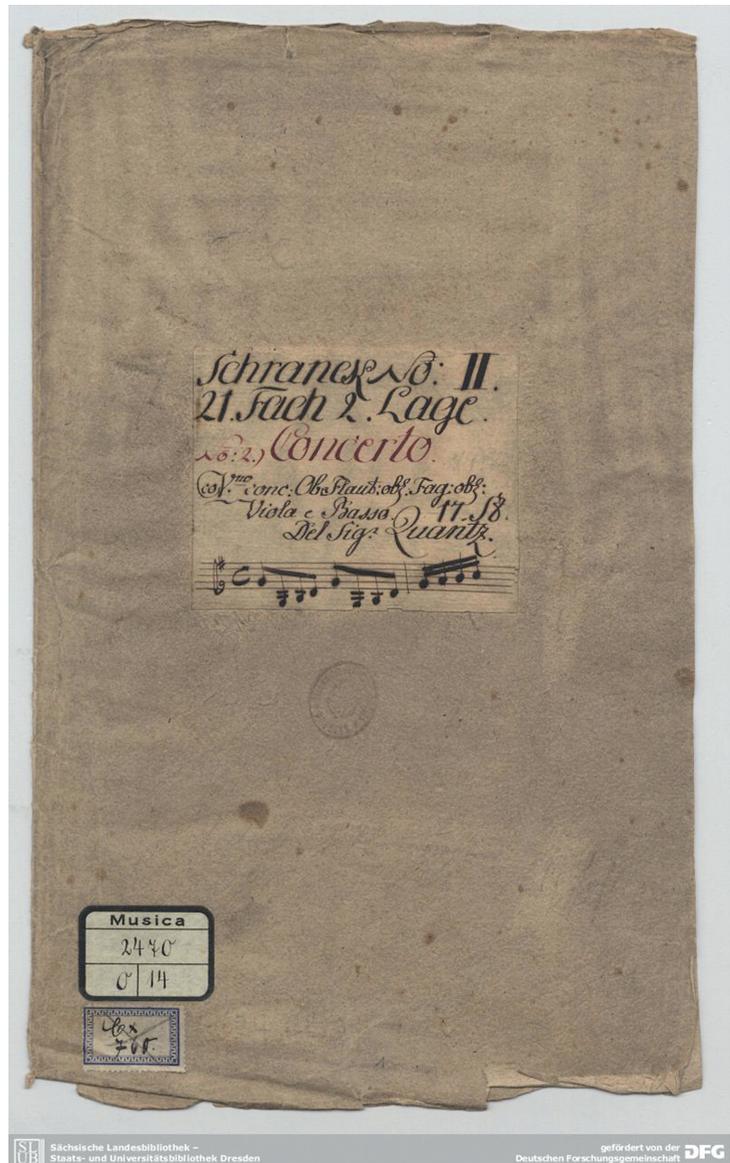
Das Projekt

Nachdem die Masse der Schrank-II-Handschriften nur durch einen behelfsmäßigen Kurztitel-Zettelkatalog erschlossen und lediglich in Teilen musikwissenschaftlich erforscht war (u.a. zu Vivaldi, Telemann und Fasch), gibt es seit Juli 2008 das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Projekt „Die Instrumentalmusik der Dresdner Hofkapelle zur Zeit der sächsisch-polnischen Union. Erschließung, Digitalisierung und Internetpräsentation.“ Im Mittelpunkt der Arbeiten steht erstmals die musikphilologische Erfassung des Gesamtbestandes mit der umfassenden und detaillierten Quellenbeschreibung aller Handschriften (darunter Parameter wie Quellentyp, Format, Altsignaturen und diplomatischer Titel) bis hin zu Literaturhinweisen und Eingabe der musikalischen Incipits. Ein weiterer Schwerpunkt sind Schreiber-, Papier- und Wasserzeichenuntersuchungen, anhand derer Aufschlüsse zur Datierung und ursprünglichen Provenienz der Noten gewonnen werden können.

Ein Beispiel für die eindeutige Datierungshilfe durch ein identifiziertes Wasserzeichen liegt bei der Handschrift Mus.3261-N-6 vor, einer Abschrift einer Sinfonie des komponierenden bayerischen Kurfürsten Maximilian III. Joseph (1727–1777), dem Bruder von Kurfürstin Maria Antonia Walpurgis. Für die Handschrift wurde Papier mit einem Wasserzeichen verwendet, das einen gespaltenen kursächsischen Wappenschild in Kartusche mit Kurhut darstellt, darunter in Kursivschrift: „G H Seydler“. Dies verweist auf die Dresdner Papiermühle von G. H. Seydler, die zwischen 1748 und 1751 produzierte, so dass die Entstehung der Handschrift recht genau eingegrenzt werden kann.

Da trotz grundlegender Arbeiten von Karl Heller, Manfred Fechner und Ortrun Landmann (siehe Literaturhinweise) das Wissen hinsichtlich der Notisten des Schrank-II-Repertoires noch eine ganze Reihe von Lücken und Widersprüchen aufweist und zahlreiche Fragen bislang ungelöst sind, ist für Juni 2010 eine internationale wissenschaftliche Konferenz zu Notations- und Überlieferungsfragen in der SLUB geplant, deren Ergebnisse unmittelbar in die Arbeit des DFG-Projektes einfließen sollen.

Unter Berücksichtigung des aktuellen Forschungsstandes versuchen die Projektmitarbeiter außerdem, möglichst viele unbekannte bzw. anonyme Komponisten zu identifizieren. Diese Recherchen haben u.a. zur Entdeckung einer bislang unbekannt Haydn-Quelle (Mus.2-N-13,5) geführt, die überwiegend Sätze aus frühen Streichquartetten enthält,



SLUB Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Suchen

Staatliche > Digitale Bibliothek > Digitale Sammlungen > Titeldaten

Concertos, Arr. - Mus.2389-O-54

Einheitszahl: Konzert, V 1 2 Orch, RV 521
 Untertitel: -i, string, bc - A, RV 521
 Ausgabe: [Partitur]
 Strukturtyp: Handschrift
 Autor: Antonio Vivaldi
 Künstler: Johann Joachim Quantz

Digitale Fassung [zur Werkansicht](#)

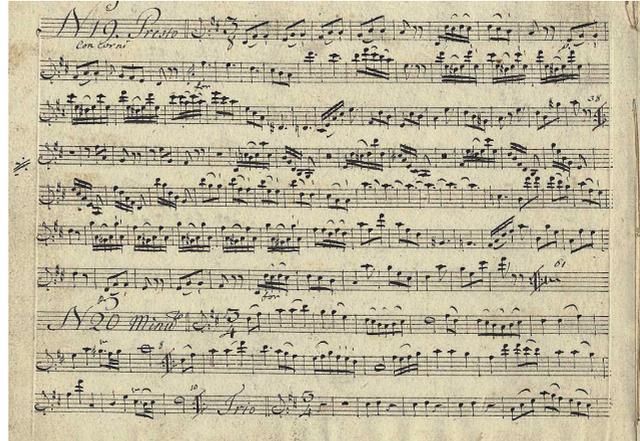
Persistente URL: <http://digital.slub-dresden.de/ppn311381219>
 PPN: 311381219
 URN: urn:nbn:de:bsz:14-ppn311381219
 Nachweise: *SLUB-Katalog, *Südwestdeutscher Bibliotheksverbund
 Sammlung: Musik
 Sammlung: Projekt: Instrumentalmusik der Dresdner Hofkapelle
 Förderer: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Original

Besitzer: SLUB Dresden
 Signatur: Mus.2389-O-54
 Bibliographischer Nachweis: RISM-A/II-212000212
 Erscheinungsort: [S.]
 Erscheinungsjahr: [1715 - 1735]
 Umfang: Abschrift

[nach oben](#)

Zuletzt aktualisiert: 19. Mai 2009 [Seite drucken](#)



vielleicht das jüngste Manuskript des Bestandes ist und hinsichtlich ihres Überlieferungswerts gerade vom Kölner Haydn-Institut evaluiert wird (siehe Abbildung einer Seite aus einer Violinstimme dieser Quelle). In diesem Fall gelang der Fund mit Hilfe der Incipit-Recherche in der RISM-Datenbank.

Die Ergebnisse der o.g. Arbeiten werden mit Hilfe des Erfassungsprogramms Kallisto nach den Richtlinien von RISM (Internationales Quellenlexikon der Musik) elektronisch erfasst. Parallel erfolgt vor Ort die Digitalisierung aller Manuskripte mittels Auflichtscanner in hochauflösende Farbscans. Für die Präsentation der Digitalisate wird die von der Universität Göttingen und der SLUB Dresden entwick-

elte Softwaresuite Goobi eingesetzt (<http://www.goobi.org>). Mit Hilfe von Goobi ist es auch möglich, die Digitalisate mit detaillierten Struktur- und Metadaten zu versehen, die den Nutzern eine wichtige Orientierungs- und Navigationshilfe bieten.

Die Präsentation

Bereits jetzt werden die fertigen Digitalisate (momentan 895) kontinuierlich in die Digitalen Sammlungen der SLUB eingepflegt und können dort von den Benutzern angesehen und im Bedarfsfall heruntergeladen bzw. ausgedruckt werden. Damit ergibt sich erstmals der unkomplizierte Zugang zu den Quellen ohne langwierige Bestellung von Mikrofilmen oder Papierkopien. Musikwissenschaftler und praktische Musiker nehmen begeistert die neue Chance wahr, Noten aus einem der bedeutendsten Bestände von Instrumentalmusik des 18. Jahrhunderts problemlos ins heimische Arbeitszimmer zu holen.

Für die Recherche der in RISM erfassten bibliographischen Daten stehen bislang nur Kurztitelaufnahmen im SWB- und SLUB-OPAC zur Verfügung. (Anmerkung: um im SLUB-OPAC nach Schrank II-Digitalisaten zu suchen, genügt es bereits, in der einfachen Suche den Begriff „Instrumentalmusik der Dresdner Hofkapelle“ einzugeben.)

Wenn im Laufe des Jahres 2010 der OPAC von RISM-Online kostenfrei zugänglich sein wird, können dort über die vollständigen Titelaufnahmen alle Details zur Beschaffenheit der Quellen, zu Schreibern, Datierung, Umfang der Materialien usw. einzeln abgefragt werden.

Seit Dezember 2009 verfügt das Projekt über die eigene Website www.schrank-zwei.de. Neben der zukünftigen Verknüpfung mit RISM-Online sind hier außerdem eine umfangreiche Wasserzeichen- sowie eine Schreiberdatenbank im Aufbau. Bis Ende des Projektes soll die Website zu einem attraktiven Recherche-, Informations- und Kommunikationsinstrument ausgebaut werden.



LITERATURHINWEISE

KARL HELLER, Die deutsche Vivaldi-Überlieferung. Untersuchungen über die in deutschen Bibliotheken handschriftlich überlieferten Konzerte und Sinfonien Antonio Vivaldis, Diss. Rostock 1968

ORTRUN LANDMANN, Die Telemann-Quellen der Sächsischen Landesbibliothek. Handschriften und zeitgenössische Druckausgaben seiner Werke (= Studien und Materialien zur Musikgeschichte Dresdens, Bd. 4), Dresden 1984

MANFRED FECHNER, Studien zur Dresdner Überlieferung von Instrumentalkonzerten deutscher Komponisten des 18. Jahrhunderts, Laaber 1999

ORTRUN LANDMANN, „Die Dresdner Hofnotisten von ca. 1720 bis ca. 1850. Neue Ermittlungen samt einem Überblick über die bisherigen Untersuchungsergebnisse“, in: dieselbe, Über das Musikerbe der Sächsischen Staatskapelle. Drei Studien zur Geschichte der Dresdner Hofkapelle und Hofoper anhand ihrer Quellenüberlieferung in der SLUB Dresden, Dresden 2009 (Online-Publikation auf qucosa, dem sächsischen Dokumenten- und Publikationsserver, Link: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:14-qucosa-25559>)